

Beschäftigung

Die Arbeitsmarktentwicklung folgt der Wirtschaftsstruktur und der entsprechenden konjunkturellen und regionalen Wirtschaftsentwicklung. In der gesamten Grenzregion ist die Zahl der Erwerbstätigen im Zeitraum von 1999 bis 2004 um rund 2% auf knapp 3 Mio. gestiegen. Der Zuwachs geht zu einem großen Teil auf die positive Entwicklung bei den Frauenarbeitsplätzen in den Dienstleistungsbranchen (Handel, Sozialberufe, Tourismus) zurück. Bei diesen Arbeitsplätzen handelt es sich vielfach Teilzeitjobs oder andere Formen atypischer Arbeitsverhältnisse. Diese Entwicklungen bestimmen damit auch die Arbeitsplatzqualität sowie die Einkommensmöglichkeiten und Situationen speziell bei den Frauen.

In den letzten Jahren sind auch in den einzelnen Teilregionen sehr unterschiedliche Entwicklungsmuster zu erkennen. Einerseits ist es zu einer Stabilisierung von Beschäftigungsrückgängen gekommen, andererseits konnten Ausweitungen registriert werden.

Für die bayerisch-österreichische Grenzregion können folgende Trends beobachtet werden:

- Die Zunahme von Teilzeitarbeitsplätzen bestimmt die Beschäftigungsentwicklung, was vielfach auf Ausweitungen im tertiären Sektor zurückzuführen ist.
- In einigen Regionen (speziell Tourismusregionen) ist die Zahl der auswärtigen Arbeitskräfte als Folge der Freizügigkeit gestiegen.
- Insgesamt ist ein Trend zu mehr Flexibilität, zu regionaler sowie beruflich-fachlicher Mobilität und die Nachfrage nach höherer Qualifikation festzustellen.
- Es bestehen Inkompatibilitäten zwischen Angebot und Nachfrage sowohl in Bezug auf Qualifikation als auch die verfügbaren Quantitäten.
- In manchen Branchen bzw. Berufen besteht Fachkräftemangel (z.B. gewerblich-technische Bereiche, Gesundheits- und Pflegebereich, Tourismus, hochqualifizierte Spezialisten und Spezialistinnen).

Arbeitslosigkeit³

Regional sehr unterschiedlich zeigt sich in der Grenzregion auch die Situation im Bezug auf das Niveau und die Entwicklung der Arbeitslosigkeit.

Gemäß EUROSTAT werden Arbeitslosenquoten von 3% bis knapp über 4% ausgewiesen, wobei das Niveau der Frauenarbeitslosigkeit durchwegs über dem Gesamtwert liegt. Die Zahl der Arbeitslosen ist dem österreichischen Trend folgend zwar gestiegen, aber in weiten Teilen der Grenzregion weniger stark. In Österreich zählen die Grenzregionen im bayerisch-österreichischen Grenzgebiet zu denjenigen mit dem niedrigsten Arbeitslosigkeitsniveau. Bei geschlechtsspezifischer Betrachtung lässt sich innerhalb der österreichischen Grenzregion kein einheitlicher Trend erkennen, zu unterschiedlich sind hier die entsprechenden regionalen Strukturen, Ausgangsniveaus und die Entwicklungsmuster. Die Arbeitslosigkeit ist in der österreichischen Grenzregion von stark ausgeprägten saisonalen Schwankungen geprägt, was auf den hohen Anteil von saison-

³ Die Interpretation der Arbeitslosigkeit folgt den Daten von EUROSTAT. Zieht man die nationalen Registerdaten zur Analyse heran, entsteht ein etwas anderes Bild der Situation. Die Unterschiede ergeben sich aus der unterschiedlichen Erfassung der arbeitslosen Personen. Daraus ergibt sich, dass die bei EUROSTAT ausgewiesenen Daten die Zahl der Arbeitslosen gegenüber der nationalen Erfassung deutlich unterschätzen, während in Bayern umgekehrt die Zahl der Arbeitslosen nach Registerdaten deutlich unter dem Wert von EUROSTAT liegen. Nicht nur quantitativ auch von der Struktur gibt es hier deutliche Unterschiede, bspw. was die Frauenarbeitslosigkeit betrifft.

abhängigen Branchen wie Tourismus und Bauwirtschaft zurückgeführt werden kann. Die Zahl der arbeitslosen Personen (entsprechend Registerdaten) erreicht im Juli dem beschäftigungsstärksten Monat in manchen Arbeitsmarktbezirken nur die Hälfte des Novemberwertes. Als Beispiel für diese Schwankungen werden hier die Daten für Bundesländer Tirol und Salzburg angeführt. Im Juli 2005 waren in Salzburg im Juli 8.646 Personen als arbeitslos gemeldet, im November rd. 14.500, in Tirol waren es im Juli rd. 11.000 und im November 23.700. (Quelle: Arbeitsmarktservice Österreich)

Niveau und Struktur der Arbeitslosigkeit unterscheidet sich in der bayerischen Grenzregion deutlich von der beschriebenen österreichischen. Die Arbeitslosenquote liegt hier zwischen 5% und mehr als 6%, wobei die Unterschiede zwischen Männern und Frauen bei weitem nicht so stark ausgeprägt sind wie in Österreich. Der Frauenanteil an den arbeitslosen Personen ist niedriger als in Österreich, während das Problem der Langzeitarbeitslosigkeit stärker ausgeprägt ist. Auch in der bayerischen Grenzregion folgt die Entwicklung der Zahl der Arbeitslosen in der Richtung dem Bundesland-Trend, bleiben die Zuwachsraten mit Ausnahmen von Schwaben hinter den Durchschnittswerten zurück. Außerdem sind in der bayerischen Grenzregion große Unterschiede zwischen den Städten und den ländlichen Regionen zu beobachten, erstere sind mit größeren Arbeitsmarktproblemen konfrontiert.

Beiderseits der Grenze sind von Arbeitslosigkeit in erster Linie wenig qualifizierte Personen aller Alterstufen und ältere Personen betroffen.

Lehre und Berufsausbildung

Das duale Ausbildungssystem Deutschland und Österreichs – die Lehrlingsausbildung – verbindet das Bildungs- und das Beschäftigungssystem miteinander. Die Berufsausbildung erfolgt schwerpunktmäßig im Betrieb, die durch einen begleitenden allgemeinen Unterricht an einer berufsbildenden Pflichtschule (Berufsschule) ergänzt wird. Für die kleinen und mittelständischen Betriebe stellt dieses duale Ausbildungssystem eine wichtige Basis für die Qualifizierung und Rekrutierung von Arbeitskräften dar.

Derzeit gibt es in Österreich und Deutschland mehrere hundert gegenseitig anerkannte Lehrberufe. Als Reaktion auf den Strukturwandel der Wirtschaft werden aber auch laufend neue Lehrberufe in Wachstums- und Dienstleistungsbranchen festgelegt und damit neue Ausbildungschancen erschlossen. Allein in den Jahren 2003/04 wurden mehr als 35 Lehrberufe neu geschaffen oder modernisiert. Wenngleich es im Bezug auf die Ausbildungserfordernisse Anpassungen der Lehrberufe gibt, so muss in diesem Zusammenhang festgestellt werden, dass sich die zunehmende Konzentration von Mädchen und jungen Frauen auf die Dienstleistungsbranchen auch in den bevorzugten Lehrberufen widerspiegelt: Mädchen wählen am liebsten als Lehrberuf Einzelhandelskauffrau, Friseurin oder Bürokauffrau. Bei den männlichen Lehrlingen bieten 10 Lehrberufe für die Hälfte der Auszubildenden die Lehrstelle. Dies sind: Kraftfahrzeugtechnik, Elektroinstallationstechnik, Tischlerei, Maschinenbautechnik, Einzelhandel, Installateur, Metalltechnik, Maurer, Maler und Anstreicher.

Durch spezielle Förder- und Unterstützungsprogramme werden beiderseits der Grenze nicht nur Initiativen zur Ausweitung der Lehrstellen gesetzt, sondern auch solche, die ein Aufbrechen der traditionellen Berufsbilder ermöglichen sollen.

Grenzüberschreitender Arbeitsmarkt

Grenzüberschreitende Arbeitsmarktbeziehungen haben in der bayerisch-österreichischen Grenzregion Tradition, nicht zuletzt aufgrund der gemeinsamen Sprache, der räumlichen Nähe und der überwiegend guten Erreichbarkeit wichtiger regionaler Arbeitsmarktzentren und Ähnlichkeiten der Ausbildungssysteme.

Schon seit 1996 arbeiten die österreichischen und bayerischen Arbeitsverwaltungen, Gewerkschaften und Arbeitgeberorganisationen im Rahmen von EURES interalp in Fragen der grenzüberschreitenden Arbeitsmärkte partnerschaftlich zusammen. EURES (EUROpean Employment Services) ist eine Arbeitsmarktinitiative der Europäischen Union und der öffentlichen Arbeitsverwaltungen zur Förderung der Freizügigkeit und Mobilität der Arbeitnehmer und Arbeitnehmerinnen in Europa.

EURES interalp ist eine von insgesamt 21 EURES-Grenzpartnerschaften und unterstützt die grenzüberschreitende Mobilität der Arbeitskräfte, der auszubildenden Personen und der Unternehmer und Unternehmerinnen in der bayerisch-österreichischen Grenzregion. Die wesentliche Aufgabe besteht in der Beratung der Grenzgänger und Grenzgängerinnen über Unterschiede im Arbeits- und Sozialrecht sowie im Steuerrecht, über offene Stellen, über Ausbildungsmöglichkeiten, über die Anwerbung von Fachkräften usw.

Mehr als 2,1 Millionen Personen sind in der Grenzregion EURES interalp unselbstständig beschäftigt, im Jahr 2004 gab es in der EURES interalp Region rund 20.000 männliche und weibliche Grenzpendler⁴ (Arbeitsplatz und ständiger Wohnsitz jeweils im anderen Land). Dies ist rund 1,0% aller unselbstständig Beschäftigten in EURES interalp. Diese Quote liegt unter dem gesamteuropäischen Durchschnitt (1,4%). Die meisten Arbeitskräfte (knapp 70%) arbeiten in den Dienstleistungsbranchen, die wichtigsten sind Handel, Unternehmensdienstleistungen, Gesundheitswesen und Tourismus. Die Zahl der Grenzpendler und Grenzpendlerinnen hat seit 1995 um ca. 20% zugenommen.

Die Richtung und Intensität der grenzüberschreitenden Arbeitsmarktbeziehungen wird in erster Linie von der Quantität und der Qualität des Arbeitsplatzangebotes sowie von den Einkommenschancen bestimmt. Konzentrierten sich die Pendlerbewegungen früher sehr stark von den von Österreich (speziell Männer) in die benachbarten bayerischen Regionen, so hat sich in den letzten Jahren hier eine Veränderung in Richtung regionaler Wechselseitigkeit einerseits und auch hin zu den Frauen vollzogen.

Aspekte zukünftiger Arbeitsmarktentwicklung im Grenzraum

Die zukünftige Arbeitsmarktentwicklung wird im Grenzraum sehr stark mit der Entwicklung der regionalen Ökonomien und der dominierenden Branchen einhergehen. Mit dem vielfach eingeleiteten Modernisierungsprozess im industriell-gewerblichen Bereich und der Entwicklung von regionalen

⁴ Definition Grenzgänger: Personen, die in einem Staat wohnen und in einem anderen Staat arbeiten und dabei regelmäßig an ihren Wohnort zurückkehren. Aus steuerrechtlichen Gründen dürfen Wohn- und Arbeitsort jeweils nicht weiter als 30 km Luftlinie von der bayerisch-österreichischen Grenze entfernt sein. Dies ist im Doppelbesteuerungsabkommen zwischen der Bundesrepublik Deutschland und der Republik Österreich festgelegt. Eine Person, die gelegentlich einer Tätigkeit außerhalb dieser 30 km Grenzzone nachgeht, gilt als Grenzgänger, wenn diese Tätigkeit höchstens 20% der gesamten Arbeitstage eines Arbeitsjahres (max. 45 Arbeitstage) entspricht. Für Grenzgänger, die als Berufskraftfahrer die 30 km Grenze binnen eines Tages ein oder mehrmals überschreiten, wird der Aufenthalt außerhalb der Grenzzone nur dann auf die 45-Tage-Frist angerechnet, wenn sich die Person während dieses Tages überwiegend außerhalb der Grenzzone befindet.

Stärkefeldern werden auch an die Qualifikation sowie die beruflich-fachliche Mobilität der Beschäftigten neue Anforderungen gestellt werden. (siehe Wirtschaftsstruktur). Zu den Hauptproblemen, die mit diesem Strukturwandel einhergehen, zählen die Ausweitung vor allem flexibler, meist schlecht abgesicherter Arbeitsverhältnisse und ein hoher Anteil an Teilzeitangeboten. Diese Arbeitsplätze werden in erster Linie von Frauen angenommen.

Es kann weiters davon ausgegangen werden, dass die positive Dynamik im Dienstleistungssektor auch in näherer Zukunft aufrecht bleibt. Der Trend zur Qualitätssteigerung im Tourismus wird sich ebenso auf die Angebotsseite des Arbeitsmarktes niederschlagen, wie die Anforderungen, die sich aus dem demographischen Wandel und den sich ändernden Haushaltsstrukturen (z.B. Singlehaushalte) ergeben. Mit dem steigenden Anteil älterer und hoch betagter Menschen wird vor dem Hintergrund sich ändernder Versorgungs- und Betreuungssysteme auch der Bereich der Sozial-, Gesundheits- und kommunikativen Berufe eine Ausweitung erfahren. Besondere Bedeutung erlangt diese gesellschaftliche Entwicklung vor allem für Frauen und deren Zugang zum Arbeitsmarkt. Da sie einerseits den Großteil der Beschäftigten in diesen Bereichen ausmachen und andererseits aufgrund des vorherrschenden Rollenverständnisses für die Betreuung älterer und kranker Menschen im Familienverbund verantwortlich sind. Ein Umstand, der sie vom Arbeitsmarkt fernhält. Auch was die Wirtschafts- und Beratungsdienste betrifft, besteht in der Grenzregion noch entsprechender Aufholbedarf.